

arbeiten, lernen und leben“ noch lebendiger zu gestalten.

Dem Beispiel der Brigade „Völkerfreundschaft“ aus dem Elektrochemischen Kombinat Bitterfeld, die sich berechtigt zu den Initiatoren der Schulen der sozialistischen Arbeit zählen darf, sind inzwischen Zehntausende Kollektive gefolgt. Als die Genossen des Bundesvorstandes des FDGB Ende des Jahres 1972 erstmals Bilanz über die Entwicklung der Schulen der sozialistischen Arbeit zogen, zählten sie rund 14 000, an denen sich 300 000 Werktätige beteiligten. Ein Jahr später waren es bereits 51 220 Schulen mit 1 041 949 Teilnehmern.

Das läßt ahnen, welche Kraft aufgewendet und welche Überzeugungsarbeit geleistet wurde. Dazu gehören Geduld, Umsicht und Sorgfalt. Offensichtlich wird dies auch durch die Tatsache, daß etwa 75 Prozent der Teilnehmer an den Schulen der sozialistischen Arbeit parteilose Werktätige sind.

### **Schulen festigen politische Position**

Zu den wertvollsten Ergebnissen der bisherigen Tätigkeit der Schulen der sozialistischen Arbeit zählt, daß solche Grundfragen des Marxismus-Leninismus wie zum Beispiel die wachsende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ausführlich diskutiert wurden. Vom Erkennen der eigenen Verantwortung als Angehöriger der führenden Klasse gingen dann viele Impulse aus zur höheren Aktivität im sozialistischen Wettbewerb, zur aktiven Teilnahme an der Plandiskussion sowie zur schöpferischen Anwendung der besten Produktionserfahrungen und besonders sowjetischer Neuerermethoden.

Der Kreisvorstand des FDGB Leipzig-Stadt verwies zum Beispiel auf einem vor kurzem gemeinsam mit der Stadtleitung der SED durchgeführten Erfahrungsaustausch darauf, daß bei vielen Arbeitern und Neuerern sich gerade durch die Schulen der sozialistischen Arbeit ihre politische Position festigte. Aus der Erkenntnis, daß die sowjetische Arbeiterklasse unter Führung der KPdSU umfassende Erfahrungen bei der Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs nach den Leninschen Prinzipien besitzt, schlußfolgerten sie richtig, daß es sich für jeden einzelnen und die gesamte Gesellschaft lohnt, diese auszuwerten und anzuwenden. Gegenwärtig wenden 24 988

Werktätige des Stadtbezirks Leipzig in 1287 Kollektiven im sozialistischen Wettbewerb die Methode des sowjetischen Neuerers Bassow, ohne Unfälle und Havarien den Plan zu erfüllen, an. Im Kombinat GISAG Leipzig zum Beispiel stieg die Zahl der Gießereiarbeiter, die nach sowjetischen Erfahrungen arbeiten, beträchtlich. Arbeiteten anfangs 68 Werktätige nach der Smirnow-Methode, so sind es heute 793. Überhaupt haben die Gesprächsrunden der Schulen der sozialistischen Arbeit viele Werktätige angeregt, nach persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zu arbeiten.

### **Einheitlicher Themenplan**

Die bisherigen Erfolge der Schulen der sozialistischen Arbeit wurden vor allem deshalb erreicht, weil seit ihrer Geburtsstunde die Leitungen der Parteiorganisationen die Genossen in den Gewerkschaftsleitungen gut unterstützten. Die Parteileitungen halfen vor allem bei der Auswahl und Qualifizierung der Gesprächsleiter und beteiligten sich an der parteilichen und klassenmäßigen Diskussion in den Kollektiven.

Die Schulen der sozialistischen Arbeit werden weiter wachsen. Stets aufs neue ist darum von den Gewerkschaftsleitungen die Frage zu beantworten, ob ihr Inhalt den im Beschluß des Politbüros über die Aufgaben der Agitation und Propaganda bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitagess enthaltenen Forderungen an die ideologische Arbeit gerecht wird. Das ist ein ständiger Anspruch an die Organisatoren, aber auch an die Gesprächsleiter der Schulen der sozialistischen Arbeit. Um in den Schulen der sozialistischen Arbeit ganz gezielt Erkenntnisse zu vermitteln und zu fördern, hat der Bundesvorstand des FDGB eine für alle verbindliche Thematik beschlossen und Schwerpunkte für die Diskussion vorgegeben.

Die Mehrzahl der Schulen arbeitet nach diesem Themenplan, aber eben noch nicht alle. Noch kursieren in einigen Brigaden bzw. Betrieben für die Schulen der sozialistischen Arbeit „Angebotskataloge“, nutzen einige Wirtschaftsfunktionäre, die als Gesprächsleiter fungieren, die Schulen für eine rein fachliche Qualifizierung der Teilnehmer oder werden „Wünsche“ der Teilnehmer zum Programm erhoben. Die Zahl solcher Beispiele ist gering. Dennoch können wir nicht darüber hinwegsehen.